

Bio-Landbau Rhön kann neue Märkte öffnen

Bionade GmbH möchte Kooperation mit heimischen Landwirten intensivieren – Bilanz über Ernte



Von unserer Mitarbeiterin
EVA WIENRÖDER

MELLRICHSTADT. Vor eineinhalb Jahren ging die von Bionade und heimischen Landwirten ins Leben gerufene Kooperation „Bio-Landbau Rhön“ an den Start. Das Projekt steht unter der Schirmherrschaft des bayerischen Wirtschaftsministers Erwin Huber und wird vom Verband Naturland unterstützt. Bei einem Pressegespräch bei der Rhön-Malz GmbH in Mellrichstadt konnten die Vertreter dieses Vorreiter-Projekts bereits eine positive Entwicklung vermelden.

Bionade wird bekanntlich auf rein biologischem Weg hergestellt. Der vielfach prämierte Ostheimer Getränkehersteller, der innerhalb eines Jahres seine Produktion verdreifachen konnte, ist daher auf hochqualitative, ökologische Rohstoffe angewiesen. „Warum in die Ferne schweifen, wenn das Gute liegt so nah“ - so könnte man wohl den Grundgedanken des unter der Federführung von Bionade-Geschäftsführer Peter Kowalsky und dem Ostheimer Bio-Landwirt Martin Ritter initiierten Projekts formulieren.

Bei Bio gehört nach Ansicht von Kowalsky Regionalität mit dem Prinzip der kurzen Wege einfach dazu. Das macht die Herkunft der Bionade-Zutaten nicht nur transparenter — für das Unternehmen wie letztlich auch für den Verbraucher —, es bringt aufgrund der hohen Abnahmemengen, die Bionade garantieren kann, auch Chancen für die heimische (Land-)Wirtschaft.

Rund 70 Prozent des diesjährigen Bedarfs an Braugerste wurde bereits von den neun Landwirten des Rhöner Öko-Bundes gedeckt. „Es ist das erklärte Ziel, die für Bionade benötigte Menge an Braugerste dauerhaft von den ansässigen Bio-Landwirten zu beziehen und ihre Ernte zu 100 Prozent abzunehmen“, bekräftigte Kowalsky.

Ende August konnte zudem der erste Rhöner Bio-Kulturholunder geerntet werden, nachdem vor eineinhalb Jahren eine Vielzahl von Holunderbäumen gepflanzt worden war. Immerhin sind 2,5 Tonnen Beeren von einer Anbaufläche zusammengetragen worden. Im kommenden Jahr wird mit der ersten Vollernte gerechnet. „Dann sollten je Hektar mindestens sieben bis acht Tonnen Dolden geerntet werden“, so Holunder-Pionier Martin Ritter. Gemeinsam mit zwei weiteren Holunderanbauern, die ab 2008 ebenfalls Biozertifiziert sind, stehen dann rund zwölf Hektar Anbaufläche in der Region zur Verfügung. Das mache jedoch erst fünf Prozent der für die Bionade Holunder benötigten Anbaufläche aus. Auch hier hofft die Bionade GmbH auf weitere Erzeuger, die sich Bio-Landbau Rhön anschließen. Hier könne sich für die regionale Landwirtschaft ein völlig neuer Markt auftun, so Kowalsky.

Dies gelte ebenso beim Anbau von Zuckerrüben. Als deutschlandweit größter Abnehmer von Bio-Zucker muss Bionade noch 80 Prozent der Ware importieren. Lieber wären Kowalsky Zuckerrüben aus der Region, doch ist man bei Verhandlungen mit Südzucker noch nicht weit gekommen.

Sehen das Projekt Bio-Landbau Rhön auf einem guten Weg: Michael Diestel (BBV), Werner Vogt-Kaute (Naturland), Thomas Lang (Rhön-Malz), Peter Kowalsky (Bionade GmbH), Werner Lang (Rhön-Malz) und die Bio-Landwirte Eberhard Räder, Michael Derleth, Martin Ritter und Hartmut Rausch (von links). FOTO EVA WIENRÖDER

Aus Kapazitätsgründen hat man die für dieses Jahr geplante Einführung des „Rhöner“, ein biologisches Bier-Mischgetränk, auf dem BioMarkt erst einmal zurückgestellt. Mit dem Kooperationsmodell Bio-Landbau Rhön erhofft man sich auf lange Sicht zuverlässige Rohstofflieferanten sichern zu können und dadurch Engpässe in der Produktion zu vermeiden.

Michael Diestel, Kreisgeschäftsführer des Bayerischen Bauernverbandes, sieht große Chancen für die heimische Landwirtschaft, auch wenn die Umstellung von einem konventionellen auf ökologischen Betrieb den Landwirten einiges abverlangt, wie Hartmut Rausch, Erzeuger von Bio-Braugerste, aus eigener Erfahrung berichtete.

Mit Naturland hat das Projekt einen starken Partner an der Seite. Die strengen Richtlinien, die weit über die von der EG-Öko-Verordnung gesteckten Kriterien hinausgehen, bürgen schließlich mit für die Qualität der für Bionade verwendeten Rohstoffe, was auch Werner Vogt-Kaute, Fachberater des Naturland-Verbandes, herausstellte.

Als Glücksfall sieht Thomas Lang, Geschäftsführer der Rhön-Malz, die als Bindeglied zwischen Bionade und den Gerstlieferanten steht, das Rhöner Biolandbau-Projekt. Die kurzen Wege seien von enormen Vorteil für alle Parteien.

Der Bio-Gedanke hat laut Kowalsky bei allen am Projektbeteiligten Priorität: „Bionade steht für etwas, Bionade hat Seele“. Das unterscheidet Bionade und seine Partner auch von den großen Konzernen, bei denen letztlich nur der Profit vorrangig sei.